



Open Science in den Rechtswissenschaften

Ein Gespräch mit Prof. Dr. iur. Mira Burri

DOMINIK MATTER/SIMONE ROSENKRANZ

Zitievorschlag

MATTER/ROSENKRANZ, Open Science in den Rechtswissenschaften in: cognitio 2025/1.

URL: cognitio-zeitschrift.ch/2025-1/MatterRosenkranz

DOI: [10.5281/zenodo.15533375](https://doi.org/10.5281/zenodo.15533375)

ISSN: 2624-8417



Open Science in den Rechtswissenschaften

Ein Gespräch mit
Prof. Dr. iur. Mira Burri

DOMINIK MATTER* /
SIMONE ROSENKRANZ**

Prof. Dr. Mira Burri und ihr Team wurden für den Handelsrecht-Datensatz TAPED im Herbst 2024 mit dem «Open Science Preis» der Universität Luzern ausgezeichnet. Im Interview sprechen zwei Mitarbeitende der Abteilung Open Science der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) mit Mira Burri über ihr Forschungsprojekt. Im Gespräch erklärt die Rechtsprofessorin, weshalb es so wichtig ist, dass Forschungsdaten und -ergebnisse frei zugänglich sind.¹

Trade Agreement Provisions on Electronic-Commerce and Data (TAPED)

ZHB: Herzliche Gratulation zum Gewinn des Open Science Preises 2024! Und vielen Dank, dass wir uns mit Ihnen über Ihr Forschungsprojekt sowie Open Science in den Rechtswissenschaften unterhalten dürfen.

* Dr. phil., Mitarbeiter der Abteilung Open Science der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB).

** Dr. phil., Leiterin der Abteilung Open Science der ZHB.

¹ Dieses Interview wurde im Dezember 2024 in einer gekürzten Version als Newsmeldung auf der [Webseite der Universität Luzern](#) veröffentlicht.

Zum Einstieg: Können Sie uns in wenigen Worten erklären, wofür TAPED steht? Worum handelt es sich?

Mira Burri: TAPED steht für «Trade Agreement Provisions on Electronic-Commerce and Data». Es handelt sich um einen umfassenden Datensatz, der die Entwicklungen im Bereich des digitalen Handelsrechts nachverfolgt.² Das Ziel von TAPED ist es, einen Überblick über die in verschiedenen Freihandelsabkommen (FHA) enthaltenen Regelungen zum digitalen Handel zu bieten. Der Datensatz umfasst dabei eine detaillierte Erfassung und systematische Kodierung aller seit dem Jahr 2000 abgeschlossenen Abkommen.

Aktuell deckt TAPED mehr als 460 FHA ab, in denen 130 verschiedene Aspekte kodiert wurden. Dies beinhaltet beispielsweise den Schutz des geistigen Eigentums oder Vorschriften für zentrale Dienstleistungssektoren. Darüber hinaus berücksichtigt der Datensatz auch allgemeine und spezifische Ausnahmeregelungen sowie neue Querschnittsthemen, die für die Datenwirtschaft relevant sind – wie z.B.

² Mehr Informationen und Download des Datensatzes auf der [Webseite der Universität Luzern](#).

im Bereich der künstlichen Intelligenz oder des Datenschutzes.

Ursprünglich wurde der Datensatz als Teil des Forschungsprojekts «Governance of Big Data in Trade Agreements» entwickelt und vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 75: Big Data (2017–2021) unterstützt.³ Mittlerweile wird TAPED im Rahmen meines Projekts «Trade Law 4.0» (finanziert durch einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats, 2021–2026) kontinuierlich erweitert.⁴

In der Zwischenzeit hat TAPED beachtliche Aufmerksamkeit erhalten: Bis Mai 2024 wurde der Datensatz bereits 36-mal zitiert und erfreut sich einer Nutzung, die über den rein akademischen Bereich hinausgeht.

So verwenden ihn auch politische Entscheidungsträger, wie z. B. die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) oder die Welthandelsorganisation, als wertvolles Referenzinstrument, um Einblicke in die globale Entwicklung digitaler Handelsregeln zu gewinnen.

ZHB: Wodurch zeichnet sich der Datensatz aus, insbesondere mit Blick auf Open Science?

Mira Burri: Der TAPED-Datensatz zeichnet sich besonders durch seinen offenen Zugang und seine Nachnutzbarkeit aus. Er ist frei verfügbar und kann unkompliziert heruntergeladen werden, was eine breite Zugänglichkeit sicherstellt. Zusätzlich ist er unter einer freien Lizenz (Creative Commons [CC-BY-NC-SA](#)) verfügbar, die es Nutzenden aus verschiedenen Bereichen ermöglicht, auf die Daten zuzugreifen und sie weiterzuverwenden.

³ Mehr Informationen und eine Auswahl von aus dem Projekt entstandenen Publikationen auf der [Webseite der Universität Luzern](#).

⁴ Das Projekt wird durch den ERC Consolidator Grant 2021–2026 finanziert. Mehr Informationen auf der [Projektwebseite](#).

Ein weiterer Vorteil des TAPED-Datensatzes ist sein hoher Grad an Interoperabilität. Das Format ist so gestaltet, dass es für die Weiterverarbeitung geeignet ist und dadurch einen offenen Wissensaustausch begünstigt. Dank der umfangreichen Metadaten, die dem Datensatz beigelegt sind, wird den Nutzenden ermöglicht, weiterführende Analysen durchzuführen oder ihn für eigene Forschungsprojekte zu nutzen. So trägt TAPED nicht nur zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit im Bereich des digitalen Handelsrechts bei, sondern fördert auch die Weiterentwicklung der Forschung in diesem wichtigen Feld.

ZHB: Wieso ist es wichtig, dass dieses Datenset frei zugänglich ist? Welchen Nutzen ziehen Sie als Forscherin daraus?

Mira Burri: Die offene Zugänglichkeit des TAPED-Datensatzes ist von zentraler Bedeutung, weil er damit sein volles Potenzial entfalten kann. Der Nutzen des Datensatzes steigt, wenn er von einer breiten Forschungs- und Nutzendenbasis verwendet wird, einschliesslich Forschender und politischer Entscheidungsträgerinnen, die auf verlässliche Daten angewiesen sind, um aktuelle Entwicklungen und Trends im digitalen Handel zu analysieren. Je mehr Personen auf den Datensatz zugreifen und damit arbeiten können, desto wertvoller wird er als Referenzinstrument.

«Die offene Zugänglichkeit des TAPED-Datensatzes ist von zentraler Bedeutung, weil er damit sein volles Potenzial entfalten kann.»

Ein freier Zugang fördert zudem den Wissenstransfer und sorgt dafür, dass internationale Forschende und politische Akteure ohne hohe Zugangshürden profitieren können. Dies ist insbesondere für Forschende aus Regionen oder Institutionen mit begrenzten finanziellen Mitteln von Bedeutung, da sie oft keinen Zugang zu teuren Datenbanken haben. Mit TAPED bieten wir eine Art «demokratisierte Ressource» an, die sicherstellt, dass alle Forschenden gleiche Möglichkeiten haben, auf diese Daten zuzugreifen.

Darüber hinaus trägt der freie Zugang des Datensatzes zur Sichtbarkeit und Transparenz unserer eigenen Forschungsarbeit bei. Wir können in unseren Publikationen auf TAPED verweisen und unsere eigenen Ergebnisse durch die veröffentlichten Daten nachvollziehbar und überprüfbar machen. Dies unterstützt die Qualitätssicherung unserer Arbeit und bietet gleichzeitig anderen Forschenden die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben, die wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Datensatzes liefern. Die verstärkte Sichtbarkeit fördert somit auch den fachlichen Austausch und inspiriert zu neuen Kooperationsmöglichkeiten.

Schliesslich ermöglicht die offene Struktur des TAPED-Datensatzes, ihn schnell und effizient an neue Entwicklungen anzupassen und die aktualisierten Daten zeitnah der Community zur Verfügung zu stellen. So bleibt TAPED ein lebendiges und stets aktuelles Instrument, das die Forschung kontinuierlich unterstützt und bereichert.

ZHB: Gibt es ein persönliches «Aha-Erlebnis», das Sie zu Open Science geführt hat? Gab es vielleicht einen Moment, in dem Sie dachten: «Das muss einfach für alle zugänglich sein!»

Mira Burri: Weniger ein einzelnes Erlebnis als vielmehr eine tief verwurzelte Überzeugung hat mich zu Open Science geführt.

Ich sehe es als grundlegende Verantwortung, dass Forschung, die durch öffentliche Gelder finanziert wird, auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die Idee, dass Wissen, welches im Dienst der Gesellschaft entsteht, nicht für wenige Privilegierte, sondern für alle verfügbar sein sollte, ist für uns ein zentraler Antrieb.

«Ich sehe es als grundlegende Verantwortung, dass Forschung, die durch öffentliche Gelder finanziert wird, auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.»

Zusätzlich ist Open Access heutzutage ein internationaler Standard, dem wir als Forschende, die sich mit globalen Themen wie dem digitalen Handel befassen, verpflichtet sind. Im internationalen Austausch von Wissen und Daten ist Offenheit essenziell: Ein Datensatz wie TAPED würde viel an Wert und Relevanz verlieren, wenn er nur einem begrenzten Kreis zugänglich wäre. Wenn wir uns in einem internationalen Forschungsumfeld bewegen, besteht nahezu keine Alternative zu Open Access, da dies die Voraussetzung für den Wissensaustausch über institutionelle und nationale Grenzen hinweg ist.

Nicht zuletzt sind institutionelle Rahmenbedingungen wie die Richtlinien des Europäischen Forschungsrats, die Anforderungen des Schweizerischen Nationalfonds sowie die Open Science Policy der Universität Luzern⁵ wichtige Wegweiser, die unsere Überzeugung verstärken. Diese Richtlinien unterstreichen, dass Open Science kein blosses Ideal, sondern zunehmend eine notwendige Bedingung für wissenschaftliche Arbeit ist, die sich für Transparenz, Fairness und gesellschaftlichen Nutzen einsetzt.

⁵ Open Science Policy der Universität Luzern.

ZHB: Über Ihr eigenes Forschungsprojekt hinaus: warum ist Open Science für Ihr Forschungsgebiet wichtig?

Mira Burri: Open Science ist für unser Forschungsgebiet von zentraler Bedeutung, da wir in einem dynamischen und schnelllebigen Umfeld arbeiten, in dem rascher und unkomplizierter Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen unverzichtbar ist. Open Access erleichtert diesen Zugang erheblich, da Forschende und Praktiker ohne Barrieren an neue Informationen gelangen können und so die notwendige Grundlage für fundierte und unbefangene Analysen und Entscheidungen erhalten.

Ein weiteres Argument für Open Science in unserem Forschungsgebiet ist die internationale und grenzüberschreitende Natur der digitalen Handelsdebatte. Digitale Handelspolitik betrifft zahlreiche Länder und Akteure weltweit, und durch Open Access wird es für Forschende einfacher, sich aktiv in diesen globalen Dialog einzubringen. Die internationale Forschungsgemeinschaft kann sich somit besser vernetzen, Wissen austauschen und gemeinsam Lösungen für drängende Fragen in diesem Bereich erarbeiten.

Zudem ist unser Forschungsgebiet stark interdisziplinär geprägt, was den freien Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen umso wertvoller macht. Open Access ermöglicht es uns nicht nur, selbst auf relevante Forschungsergebnisse aus angrenzenden Disziplinen zurückzugreifen, sondern erleichtert es umgekehrt auch Forschenden aus anderen Bereichen, Einblicke in juristische Perspektiven auf digitale Handelsfragen zu gewinnen. Gerade für die Rechtswissenschaften ist es wichtig, dass wir unsere Diskussionen und wissenschaftlichen Ergebnisse nicht hinter Bezahlschranken verstecken. Der offene Zugang stellt sicher, dass unsere Argumente und Analysen in den breiteren wissenschaftlichen Diskurs einfließen können und für Fachfremde ebenso zugänglich sind.

«Gerade für die Rechtswissenschaften ist es wichtig, dass wir unsere Diskussionen und wissenschaftlichen Ergebnisse nicht hinter Bezahlschranken verstecken.»

ZHB: Können Sie kurz beschreiben, wie Sie Open Science in Ihrem Forschungsbereich umsetzen?

Mira Burri: Wir setzen Open Science in unserem Forschungsbereich um, indem wir so viele unserer Forschungsergebnisse wie möglich direkt im Open Access veröffentlichen. Wo immer es die Rahmenbedingungen und die Verlage zulassen, streben wir eine Veröffentlichung in frei zugänglichen Fachzeitschriften an, um unsere Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit verfügbar zu machen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Open Science Strategie ist zudem die Nutzung von Repositorien. In erster Linie nutzen wir LORY, das institutionelle Repositorium der Universität Luzern, um Manuskripte und Daten für alle Interessierten zugänglich zu machen.⁶ Darüber hinaus laden wir Manuskripte auch auf Plattformen wie dem Social Science Research Network (SSRN) hoch. Dabei handelt es sich um eine weltweit etablierte Plattform für den offenen Austausch von wissenschaftlichen Arbeiten.⁷ Um unsere Forschung in unserem Fachbereich gezielt verfügbar zu machen, veröffentlichen wir auch Materialien auf spezialisierten Webseiten, wie unserer eigenen Forschungsprojektwebsite, die eine wertvolle Ressource für Interessierte am Thema darstellt.⁸

⁶ Siehe die Liste mit Publikationen von Mira Burri im [Lucerne Open Repository](#) (LORY).

⁷ Siehe die Liste mit Publikationen von Mira Burri im [Social Science Research Network](#) (SSRN).

⁸ Zur Forschungsprojektwebsite auf der [Webseite der Universität Luzern](#).

Zur Sicherstellung der rechtlichen Klarheit und um die Nachnutzung zu fördern, verwenden wir Creative Commons (CC)-Lizenzen.⁹ Diese Lizenzen legen fest, unter welchen Bedingungen unsere Arbeiten von anderen genutzt, geteilt und weiterverarbeitet werden dürfen. Die CC-Lizenzen fördern nicht nur die Verbreitung und Weiterverarbeitung unserer Forschungsergebnisse, sondern stellen auch sicher, dass die Nutzungsrechte transparent und fair geregelt sind.

ZHB: Open Science hat sich in den letzten Jahren als Standard der wissenschaftlichen Forschung etabliert. Allerdings gibt es grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Disziplinen. In den Rechtswissenschaften scheint Open Science schwieriger umsetzbar zu sein. Teilen Sie diese Auffassung? Wo sehen Sie die primären Herausforderungen?

Mira Burri: Die Frage, ob Open Science in den Rechtswissenschaften wirklich schwieriger umzusetzen ist, führt uns zu einer grundlegenden Überlegung: Liegt das tatsächliche Hindernis in der Struktur des Fachs oder eher in den traditionellen Denkweisen und Publikationspraktiken, die die Rechtswissenschaften geprägt haben? Es stellt sich die Frage, ob nicht gerade die Rechtswissenschaften oft noch stark an etablierten und bewährten Strukturen festhalten, was den Übergang zu einer offenen Wissenschaftslandschaft verlangsamt.¹⁰

Herausforderungen bestehen jedoch in der Tat. Ein zentrales Hindernis ist die Abhängigkeit der juristischen Forschung von etablierten Fachzeitschriften und Verlagen, die häufig kostenpflichtige Modelle verfolgen und den Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen einschränken.

Für eine konsequente Umsetzung von Open Science müssten die Rechtswissenschaften alternative Publikationsmodelle stärken und die Finanzierung für Open-Access-Publikationen sicherstellen, was oft noch nicht ausreichend der Fall ist.¹¹

ZHB: Welche Tipps würden Sie jungen Forschenden in den Rechtswissenschaften geben, die Open Science in ihre Arbeit integrieren möchten?

Mira Burri: Statt konkreter Tipps möchten wir jungen Forschenden in den Rechtswissenschaften eher eine klare Aufforderung mit auf den Weg geben: Sie können durch die Integration von Open Science in ihre Arbeit nur profitieren. Der offene Zugang zu Forschungsergebnissen erhöht die Sichtbarkeit. Dies kann nicht nur wertvolle Rückmeldungen und die Chance auf fachlichen Austausch bedeuten, sondern auch die Chancen auf Zusammenarbeit deutlich steigern.

Wir empfehlen, sich frühzeitig an die zuständigen Stellen der Universität zu wenden – viele Universitäten haben mittlerweile spezialisierte Open Science Teams, die in allen Fragen rund um die offene Veröffentlichung unterstützend zur Seite stehen. Diese Stellen sind oft sehr hilfsbereit und können etwa über Finanzierungsmöglichkeiten für Open-Access-Publikationen oder die Wahl geeigneter Verlage informieren.

⁹ Weitere Informationen auf der Webseite creativecommons.org.

¹⁰ Vgl. dazu bspw. FISCHER GEORG, [Im Ringen um Erkenntnis und Anerkennung](#): Wie Rechtswissenschaftler*innen das eigene akademische Publizieren im Zuge von Open Access sehen, in: [Recht und Zugang 2022](#), S. 19–49 sowie HAMANN HANJO/HÜRLIMANN DANIEL, Open Access bei der Veröffentlichung rechtswissenschaftlicher Fachliteratur – was soll das?, in: [Sonderheft Rechtswissenschaft 2019](#), S. 3–30.

¹¹ Im Rahmen der Verleihung des Open Science Preises fand im Oktober 2024 auch eine Podiumsdiskussion zum Thema «Publikationskultur im Wandel» statt. Eine Zusammenfassung der Veranstaltung findet sich auf der [Webseite der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern](#).

Auch die Wahl eines Verlags, der Open Access aktiv unterstützt, kann eine grosse Hilfe sein. Viele Verlage reagieren entgegenkommend auf den Wunsch nach Open Access und bieten sogar eigene Optionen für freie Zugänglichkeit an.

«Für eine konsequente Umsetzung von Open Science müssten die Rechtswissenschaften alternative Publikationsmodelle stärken und die Finanzierung für Open-Access-Publikationen sicherstellen.»

Darüber hinaus gibt es finanzielle Fördermöglichkeiten für Open-Access-Publikationen, die gezielt genutzt werden sollten. Viele Universitäten oder Forschungsförderer stellen Mittel für Publikationskosten bereit.¹² Solche Unterstützung hilft, die Kosten zu reduzieren und Open Science auch für Nachwuchsforschende im Bereich der Rechtswissenschaften attraktiv und umsetzbar zu machen.

ZHB: Vielen Dank für dieses interessante Gespräch und gutes Gelingen bei Ihrer weiteren Forschung!

Kontext I: Das Projekt «Trade Law 4.0»

Das Projekt «Trade Law 4.0» untersucht unter der Leitung von Prof. Mira Burri die Rolle des globalen Handelsrechts im weiteren Bereich der Datenregulierung.¹³ Dabei werden drei miteinander verbundene Fragen adressiert: (1) die Auswirkungen der digitalen Disruption auf das Handelsrecht, unter anderem durch gründliche Analyse aller bestehenden Handelsregeln, die durch den Datensatz «TAPED» ermöglicht wird; (2) Verbesserung der Instrumente zur Bewältigung der Spannungen in der datengesteuerten Wirtschaft, insbesondere der Mechanismen zur Vereinbarkeit wirtschaftlicher und nichtwirtschaftlicher Ziele; und (3) Vorschläge für ein optimiertes Handelsrecht, das in einem Umfeld des rasanten technologischen Wandels nachhaltig sein kann.

Das Projekt «Trade Law 4.0» wird vom Europäischen Forschungsrat (ERC) im Rahmen eines Consolidator Grants gefördert und läuft bis August 2026.¹⁴

Kontext II: Der Open Science Award der Universität Luzern

«Open Science» ist eine globale Bewegung, die Offenheit und Transparenz in der Wissenschaft verlangt und vorantreibt. Das heisst, wissenschaftliche Informationen und Prozesse sollen, soweit ethisch und rechtlich möglich, frei zugänglich und optimal nutzbar sein. Dies kann sich auf Publikationen beziehen (Open Access), Lehr- und Lernmaterialien (Open Educational Resources), Daten (Open Research Data), Code (Open Source) oder weitere

¹² Eine Übersicht zu den Finanzierungsmöglichkeiten im Hochschulraum Zentralschweiz findet sich auf der [Webseite der ZHB](#).

¹³ Das «Trade Law 4.0» Team besteht aus Prof. Mira Burri (Principal Investigator); Dr. María Vásquez Callo-Müller (Postdoctoral Fellow); Kholofelo Kugler und Anja Mesmer (beide Doktorandinnen).

¹⁴ Für weitere Informationen: digitaltradelaw.ch.

wissenschaftlich relevante Bereiche. Open Science erhöht die Sichtbarkeit von Forschungsleistungen, trägt zur Innovation bei und fördert Zusammenarbeit.

Die Dachorganisation der Schweizer Hochschulen, swissuniversities, hat sich durch die nationale «Open Access Strategie»¹⁵ sowie durch die nationale «Open Research Data Strategie»¹⁶ zum Ziel gesetzt, Open Science an den Schweizer Hochschulen umzusetzen. Mit ihrer «Open Science Policy» hat sich auch die Universität Luzern hinter dieses Anliegen gestellt.¹⁷ Zusammen mit der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, trifft die Universität Massnahmen, um Forschende für das Thema zu sensibilisieren und Informationen bereitzustellen. Dies beinhaltet u.a. Informationsveranstaltungen wie die «Open Access Week» oder die «Love Data Week», Workshops, individuelle Beratungen, die Bereitstellung von Infrastruktur sowie den «Open Science Award».¹⁸

Der «Open Science Award» wird von der Universität jährlich vergeben: Ausgezeichnet werden Forschende, die in besonderem Maße Aspekte von «Open Science» in ihrer Forschungstätigkeit umsetzen. Der Preis ist ab 2025 neu mit CHF 1000.- dotiert und wird vom Rektor im Rahmen des Dies Academicus verliehen. Ausgewählt werden die Preisträgerinnen und Preisträger von einer Jury, in welcher jede Fakultät der Universität Luzern Anrecht auf mindestens einen Sitz hat.

¹⁵ swissuniversities und der SNF haben im Juni 2024 die aktualisierte nationale Open Access Strategie präsentiert. Weitere Informationen auf der Seite von [swissuniversities](#).

¹⁶ Weitere Informationen auf der Seite von [swissuniversities](#).

¹⁷ Siehe Fn. 5.

¹⁸ Mehr Informationen zum Open Science Award auf der [Webseite der Universität Luzern](#).